

# Ein Theater für Luzern

Autor(en): **Graber, Niklaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-685451>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Projektverfasser Anthony Frank

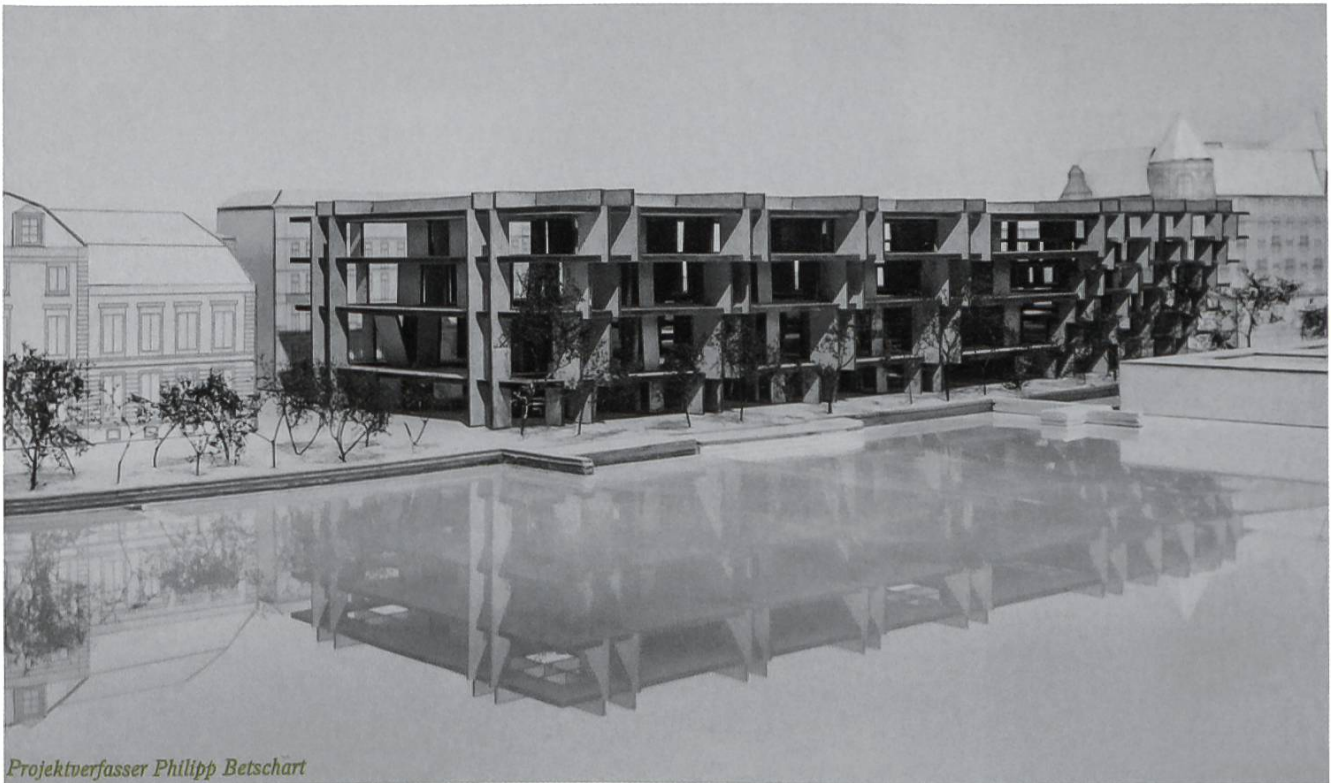
## Ein Theater für Luzern

*von Niklaus Graber*

Die Theaterwelt in Luzern steht vor einem grösseren Umbruch. Unter dem Titel «Theater Werk Luzern» werden in politischen und kulturellen Kreisen derzeit Szenarien diskutiert, die die Zukunft des Luzerner Theaters fundamental neu beleuchten. Im Rahmen des vom Zweckverband Grosse Kulturbetriebe getragenen Projekts «Neue Theater Infrastruktur Luzern NTI» soll eine Zukunftsperspektive für das Luzerner Theater und die professionellen Luzerner Theaterschaffenden geschaffen werden.

Im Herbstsemester des Master Studiengangs und im Rahmen von Abschlussarbeiten an der HSLU – Technik & Architektur wurden

die noch vagen Vorstellungen zur baulichen Umsetzung der angedachten Theater-Vision aufgegriffen und als Ausgangspunkt für Spekulationen und Hypothesen angenommen. Die Studierenden waren aufgefordert, sich mit ihren Projektideen gleichsam auf «die Bretter, die die Welt bedeuten» hinauszuwagen und sich als Regisseure eigener Entwurfsszenarien auf die Suche nach vielfältig beispielbaren Räumen zu begeben, welche dem neuen Haus Ausstrahlung und Prägnanz verleihen. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf der Etablierung robuster Strukturen, welche den Entwürfen Archaik und Zeitlosigkeit verleihen sollten.



Projektverfasser Philipp Betschart

### **Bühnen am Wasser**

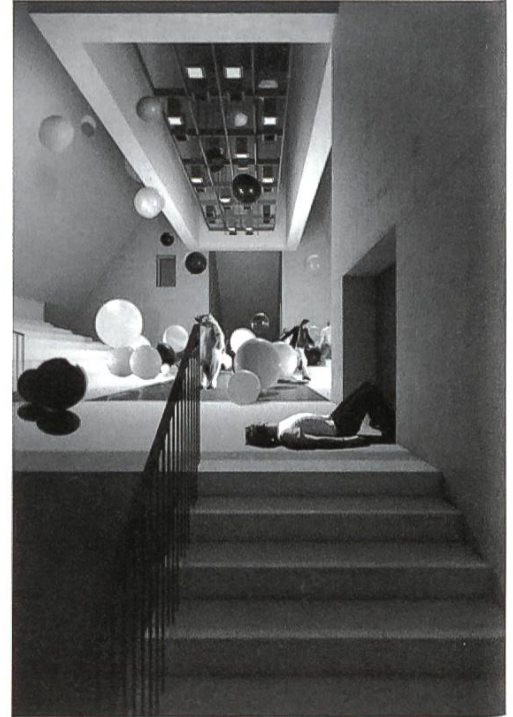
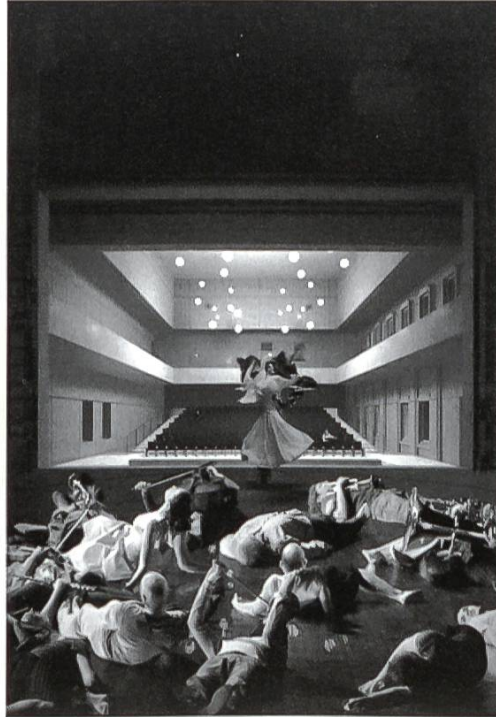
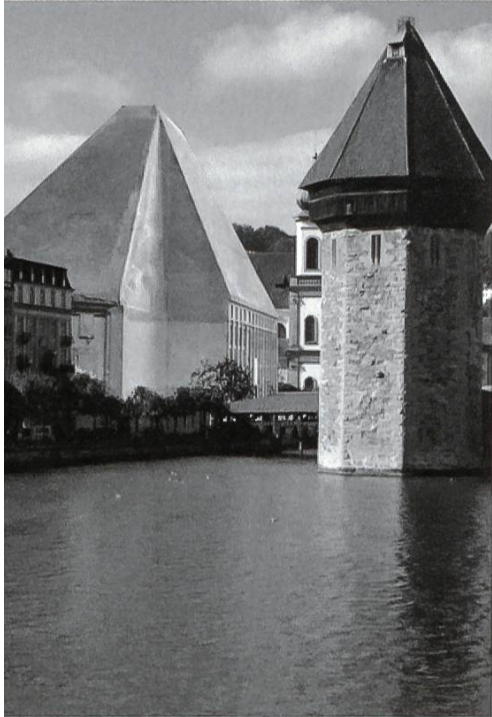
Der Brisanz des Programms entsprechend, gebührt dem neuen Haus ein hervorragender Standort, welcher zur Bühne des öffentlichen Lebens werden kann. Traditionsgemäss säumen wichtige kulturelle und öffentliche Institutionen in Luzern die Ufer von See und Reuss. Dieser Tradition folgend, wurden hypothetisch unterschiedliche Standorte am linken und rechten Seeufer sowie an der Reuss auf deren Potentiale untersucht:

Als heutiger Standort des Luzerner Theaters ist der Theaterplatz an der Reuss als Ort einer Bühnenstätte tief im Bewusstsein der Luzerner Bevölkerung verankert. Seine stadträumlichen Potentiale scheinen heute aber bei weitem nicht ausgeschöpft. Ein Theater-Neubau würde hier nicht nur in einer städtebaulichen Tradition stehen sondern gleichzeitig die Etablierung einer uferbegleitenden «Kultur-

meile» von KKL bis zum Historischen Museum beschleunigen.

Auch der Nationalquai, seit jeher der «Laufsteg» der Touristenstadt Luzern, könnte durch die Platzierung eines Theaterbaus um eine kulturelle Dimension erweitert werden. Zwischen Casino und Hotel Palace liegt heute eine stiefmütterlich behandelte Lücke in der eindrucklichen Abfolge der Hotelbauten, deren ortsbauliches Potential durch eine Kulturinstitution wachgeküsst werden könnte.

Das in unmittelbarer Nähe zu Bahnhof, KKL und Universität gelegene Inseli schliesslich, ist einer der charaktvollsten Orte am städtischen Seeufer. In seiner Umgebung bietet sich Raum zur Platzierung der neuen Spielstätte, welche zum Katalysator für weitere urbane Entwicklungen des linken Seeufers werden könnte.



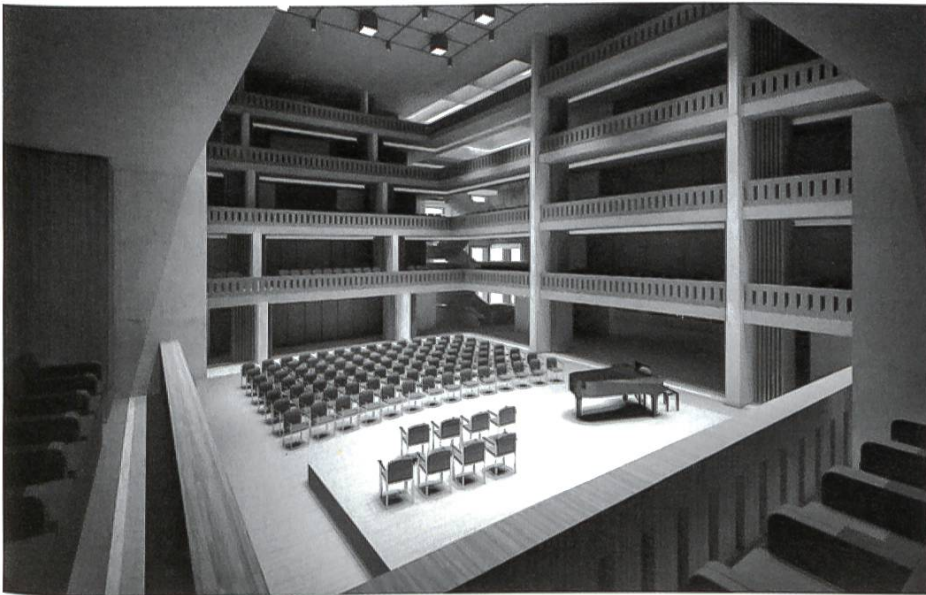
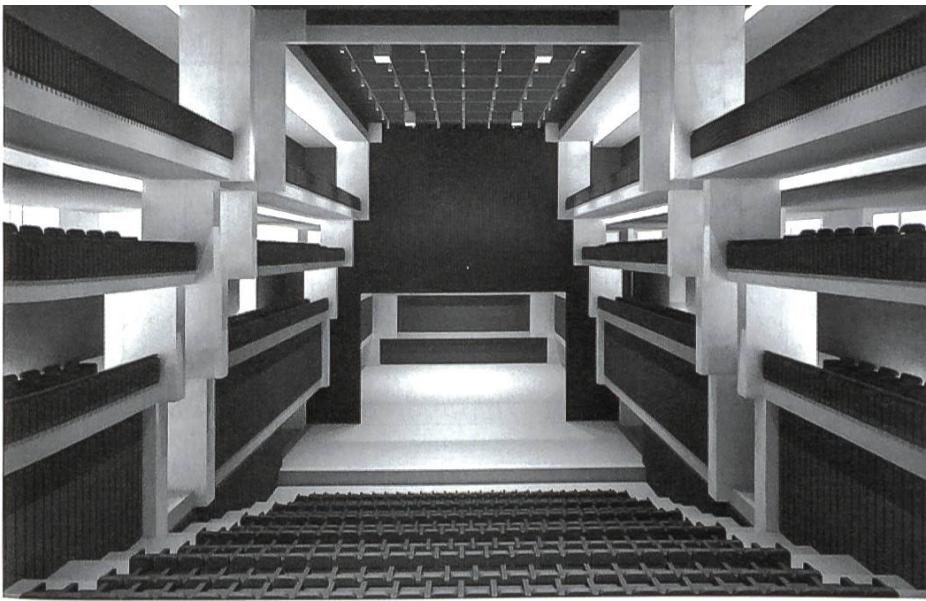
Projektverfasser Anthony Frank

## Verfremdung und Wandelbarkeit

Stellvertretend für eine reiche Palette an unterschiedlichen Projekten, welche durch die Studierenden entwickelt wurden seien in der Folge zwei diametral unterschiedliche Ansätze vorgestellt, welche sich sowohl inhaltliche wie auch ortsbauliche Potentiale zu Nutze machen.

Im Rahmen einer Thesis-Arbeit wurde das dramaturgische Moment der Verfremdung aus dem von Bertold Brecht und Erwin Piscator propagierten «Epischen Theater» aufgegriffen und in architektonische Themen transponiert. Gerade im historischen Kontext an der Reuss, vorallem aber auch in Zusammenhang mit dem

Programm entpuppt sich diese Strategie als höchst brisant. Die Lesbarkeit des mit einem theatralisch überhöhten Walmdach gekrönten Gebäudes erscheint gleichsam doppeldeutig und oszilliert spannungsvoll zwischen Monumentalität und Selbstverständlichkeit. Ausgehend von einem offenen Erdgeschoss, erschliesst sich dem Besucher im Innern des Gebäudes eine reich inszenierte, vertikale «promenade architecturale», welche zu spezifisch formulierten Spielstätten und Foyerbereichen führt und im zeltartigen Dachraum ihren fulminanten Abschluss findet.



*Projektverfasser Philipp Betschart*

Eine ganz andere, nicht minder zielführende Strategie verfolgt eine Masterarbeit, welche sich im Kontext des rechten Seeufers positioniert. Im Vordergrund steht der Wunsch nach einer wandelbaren Spielstätte, die unterschiedlichste Theaterformen zulässt und zur

Vereinnahmung durch Akteure und Publikum animieren soll. Eine rigide und kräftig formulierte Gebäudestruktur wird auf subtile Weise transformiert, was trotz hoher Nutzungsflexibilität zu einer überraschenden Vielfalt charaktervoller Raumstimmungen führt.

***Prolog und Anstoss zu weiteren Diskussionen***

*Selbstredend können im zeitlich beschränkten Rahmen einer schulischen Semesterarbeit nicht alle Facetten einer Aufgabenstellung hinlänglich abgehandelt werden. Gleichwohl dürfen die Bei-*

*träge der Studierenden als wertvolle Anregungen und als Prolog für die in naher Zukunft sicherlich intensiv geführten Diskussionen rund um ein neues Theater für Luzern gesehen werden.*